

Predigt über Apostelgeschichte 10

(Familiengottesdienst, 22. Jan. 2023, evang. Kirche Zihlschlacht, Pfrn. Regine Hug)

Kornelius (nach Apostelgeschichte 10)¹

Mit unserer Geschichte reisen wir heute ans Mittelmeer ins Land Israel. An der Mittelmeerküste liegt die Hafenstadt Caesarea mit vielen Schiffen. Dort regiert ein römischer Stadthalter.

Die Juden, die Menschen in Israel, müssen machen, was die Römer befehlen.

Viele römische Soldaten sind in Caesarea untergebracht. Römische Hauptmänner sind für die Soldaten verantwortlich – einer jeweils für 100.

In Caesarea lebt ein Hauptmann namens Kornelius. Er ist Römer, aber er findet den Glauben der Juden interessant. Er betet zu ihrem Gott. Er besucht jüdische Gottesdienste. Er spendet Geld für die Armen.

Gern möchte Kornelius noch mehr über den Gott von Israel erfahren. Aber kein Jude will zu ihm auf Besuch kommen. Denn Juden dürfen das Haus eines Römers auf keinen Fall betreten. Das ist in ihrem Gesetz festgelegt.

Zur gleichen Zeit ist Petrus, ein Jünger und Freund von Jesus, in der Stadt Joppe.

Petrus ist zu Gast beim Gerber Simon. Simon verarbeitet Tierhäute zu Leder. Simon hat Platz in seinem Haus. Petrus kann bei ihm wohnen und vielen in der Gegend von Jesus erzählen und sie zum Glauben an Jesus einladen.

Es ist 15 Uhr am Nachmittag. In der Stadt Caesarea betet der Hauptmann Kornelius zu Gott. Da kommt plötzlich ein Engel von Gott zu ihm und sagt:

Engel: „Kornelius!“

Kornelius bekommt Angst und fragt:

Kornelius: „Was ist, Herr?“

Da sagt der Engel:

Engel: „Gott hat deine Gebete gehört, Kornelius. Und Gott hat gesehen, wie viel Gutes du tust. Er will dich belohnen. Schicke Boten nach Joppe. Sie sollen einen Mann mit Namen Petrus zu dir bringen. Dieser wohnt gerade beim Gerber Simon.“

Sofort ruft Kornelius zwei seiner Diener und einen Soldaten, der an Gott glaubt, zu sich. Er erzählt ihnen von dem Engel. Und er sagt:

Kornelius: „Auf! Macht euch gleich auf den Weg! Holt diesen Petrus hierher!“

Joppe liegt ca. 50 km südlich von Caesarea ebenfalls am Mittelmeer. Die Diener und der Soldat von Kornelius schaffen die Reise nicht an einem Tag. Sie ruhen sich in der Nacht aus. Früh am nächsten Morgen reisen sie weiter. Um die Mittagszeit nähern sie sich der Stadt Joppe.

Dort ist Petrus gerade auf das flache Dach des Hauses gestiegen. Hier oben will er beten. Petrus ist hungrig und freut sich, dass es bald Mittagessen gibt.

Plötzlich bekommt Petrus einen Schreck. Er starrt zum Himmel.

Petrus sieht, wie sich der Himmel öffnet und wie ein grosses Tuch heruntergelassen wird. Das Tuch ist voll von Tieren - Vögel, Würmer, Schweine -, lauter Tiere, die Juden nicht essen dürfen. In ihrem Gesetz steht, dass diese Tiere unrein sind. Doch eine sagt Stimme zu Petrus:

Stimme von Gott: „Auf, Petrus! Schlachte und iss!“

Petrus: „Auf keinen Fall, Herr!“

erwidert Petrus.

Petrus: „Ich habe noch nie etwas Verbotenes oder Unreines gegessen.“

Doch die Stimme spricht zu ihm:

Stimme von Gott: „Du sollst nicht unrein nennen, was Gott rein gemacht hat.“

¹ Im Gottesdienst wurde die Geschichte mit Bildern in Rollen erzählt.

Dreimal hört Petrus die Stimme. Danach wird das Tuch wieder in den Himmel hochgezogen.

Petrus: „Merkwürdig!“,
denkt Petrus.

Petrus: „Was soll das bedeuten? Oder war es nur ein Traum?“

Da kommen die Diener und der Soldat von Kornelius. Ein Diener fragt:

Diener: „Ist hier gerade ein gewisser Petrus zu Gast?“

In diesem Moment sagt Gottes Heiliger Geist zu Petrus:

Heiliger Geist: „Steig vom Dach hinunter! Drei Männer wollen dich holen. Geh mit ihnen! Ich habe sie geschickt.“

Petrus steigt vom Dach und spricht die Männer an:

Petrus: „Ich bin der, den ihr sucht. Was führt euch zu mir?“

Die Diener von Kornelius sagen:

Diener: „Wir kommen vom Hauptmann Kornelius aus Caesarea. Er glaubt an euren Gott und tut viel Gutes. Die Juden haben ihn gern. Ein Engel ist zu ihm gekommen und hat ihm gesagt, dass er dich holen lassen soll. Er will hören, was du ihm zu sagen hast.“

Petrus staunt. Und langsam beginnt er zu begreifen, warum ihm Gott das Tuch mit den Tieren gezeigt hat. Er sagt:

Petrus: „Bleibt über Nacht hier! Morgen früh ziehe ich mit euch nach Caesarea.“

Am nächsten Morgen brechen sie auf – die Diener und der Soldat von Kornelius, Petrus und ein paar Christen aus Joppe, die wie er an Jesus glauben. Am nächsten Tag erreichen sie Caesarea.

Der Hauptmann Kornelius eilt ihnen entgegen. Als er Petrus sieht, wirft er sich vor ihm auf die Erde. Aber Petrus sagt:

Petrus: „Steh auf! Ich bin nur ein Mensch.“

Kornelius führt ihn ins Haus. Er hat seine Verwandten und engen Freunde eingeladen. Alle warten auf Petrus und schauen ihn gespannt an. Da beginnt Petrus zu reden:

Petrus: „Unser Gesetz verbietet es, dass Juden Häuser von Römern betreten. Aber Gott hat mir gezeigt, dass kein Mensch für ihn unrein ist. Darum bin ich jetzt hier. Was wollt ihr von mir?“

Da erzählt Kornelius:

Kornelius: „Vor drei Tagen war ein Engel bei mir. Er sagte, ich solle dich holen lassen. Bitte erzähle uns doch, welche Botschaft Gott dir für uns gegeben hat!“

Da sagt Petrus:

Petrus: „Jetzt weiss ich, dass Gott keine Unterschiede macht. Er liebt alle Menschen und wünscht sich, dass sie ihm vertrauen und gehorchen, egal zu welchem Volk sie gehören. Durch Jesus, seinen Sohn, will er allen Frieden bringen.“

Dann erzählt Petrus viel von Jesus, wie er gelebt, von Gott erzählt, vielen Menschen geholfen hat. Auch wie Jesus gestorben und wieder vom Tod lebendig geworden ist. Und dass er jetzt bei seinem Vater im Himmel ist und eines Tages wiederkommen und Gericht halten wird. Und dass Jesus allen ihre Schuld vergibt, die ihm glauben.

Kaum hat Petrus aufgehört zu reden, brechen alle in Jubel aus. Sie loben Gott und singen voll Freude. Petrus und seine Freunde staunen. Sie merken: Gottes Heiliger Geist ist auf ihre Zuhörer gekommen und hat sie völlig verwandelt.

Petrus erklärt seinen Begleitern:

Petrus: „Das hat Gott gemacht! Er möchte, dass auch Römer zu seinem Volk gehören. Darum hat er ihnen seinen Heiligen Geist geschenkt.“

Petrus und seine Freunde taufen Kornelius und seine Leute auf den Namen von Jesus.

Sie bleiben ein paar Tage bei ihnen. Sie machen ihnen Mut und helfen ihnen, Jesus noch besser kennenzulernen.

Liebe Tauffamilien,
 liebe Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher!
 Liebe Predigtleser und Predigtleserinnen!

Mich fasziniert die Geschichte vom römischen Hauptmann Kornelius und Petrus. Ich meine, sie hat uns viel zu sagen. Fünf Punkte sind mir wichtig geworden:

Zuallererst, dass **Gott keine Unterschiede macht**. Egal, woher jemand kommt, egal, zu welchem Volk er oder sie gehört, Gott will alle erreichen. Sein Sohn **Jesus ist für alle Menschen gekommen**. Es kommt nicht darauf an, wie eine Person geprägt ist, welchen Glauben, welche Religion, welche Geschichte oder Bildung sie hat. Wer Jesus vertraut, findet Frieden. Gott vergibt ihm bzw. ihr alle Schuld, schenkt Freude und Lebenssinn, ewiges Leben, das heute schon beginnt. Alle, die an Jesus glauben, sind Gottes Kinder.

Zweitens führt uns die Erzählung von Kornelius und Petrus eindrücklich vor Augen, dass **da, wo Gott Menschen berührt, Schranken fallen**. Da gelten Grenzen plötzlich nicht mehr, die vorher wichtig waren.

Von seiner Prägung und Überzeugung her hätte Petrus niemals das Haus eines Heiden, eines Nichtjuden, betreten. Denn nach seinem jüdischen Glauben machte er sich damit unrein. Doch weil Gott es Petrus so klar zeigte, hat dieser es trotzdem getan. Er ging zu Kornelius, er war mehrere Tage Gast in seinem Haus. Er ass mit ihm am Tisch. Er taufte Kornelius und alle, die wie er anfangen Jesus zu vertrauen und von seinem Heiligen Geist erfüllt waren.

Wenn wir zu Jesus gehören, sind wir Teil einer Gemeinschaft, die grösser ist als unser engster Kreis, grösser als unsere Kirchgemeinde. Die **Gemeinde Jesu erstreckt sich über unsere ganze Erde, auch über ganz verschiedene christliche Kirchen**. Wer Jesus liebt hat, hat Geschwister, die einer evang.-ref. Kirche angehören, aber auch Geschwister aus Freikirchen und der kath. Kirche. Wenn Jesus unser Fundament ist, werden Unterschiede zweitrangig oder sogar unwichtig.

Damit kommen wir zum **dritten Punkt**, der für uns bedeutend ist: Wir haben oft ein fertiges Bild, eine fixe Meinung über andere. Wir teilen ein. Wir versorgen Menschen in Schubladen. Manche Leute meiden wir, weil sie uns unheimlich oder suspekt sind. Oder wir halten andere für nicht richtig gläubig, obwohl sie auch auf Jesus vertrauen.

Durch den Bericht von Petrus und Kornelius fordert uns Gott auf, solche **Schranken oder Hemmschwellen zu überwinden**. Mit seiner Kraft können wir neue Wege gehen, über unseren eigenen Schatten springen, auch ungewohnte oder unbequeme Schritte zu wagen. Geleitet von Gottes Heiligem Geist können wir auch **auf Menschen zugehen, die wir bisher gemieden haben**. Jesus braucht uns, um andere zu sich zu führen. Wir können seine Werkzeuge sein, die seine Liebe, seinen Frieden in die Welt tragen.

Und wenn wir auf Gottes Stimme hören, werden wir an den unterschiedlichsten Orten und in den verschiedensten Gemeinden Menschen begegnen, die wie wir mit Jesus unterwegs sind.

Da, wo andere Jesus noch nicht vertrauen, können wir **von Petrus lernen, wie wir die Gute Nachricht von Jesus weitergeben können**. Das ist der **vierte Punkt** dieser Predigt.

In Apostelgeschichte 10 erfahren wir, dass Petrus zuerst an dem anknüpft, was Kornelius und seine Leute bereits über Jesus gehört haben. Danach erzählt er, was seine Jüngerkollegen und er mit Jesus erlebt haben. Schliesslich berichtet er von Jesu Tod am Kreuz und von seiner Auferstehung vom Tod. Und er bekennt, wer Jesus für ihn ist, nämlich Herr, Ret-

ter und Erlöser von aller Schuld und auch der Richter, der am Ende der Weltzeit Gericht halten und alle, die ihm glauben, zu sich nehmen wird.

Auch heute brauchen uns andere, um von Jesus zu erfahren. Damit sie die Botschaft von ihm aber auch fassen können, ist es wichtig, dass wir erst mal **aufnehmen, was sie bereits von Jesus wissen**. Weiter berührt es Menschen, wenn wir ganz **persönlich erzählen, was wir mit Jesus erlebt haben** und erleben. Und sagen wir doch wie Petrus deutlich, **wer Jesus für uns ist** und warum wir ihm vertrauen!

Dabei können wir ganz mutig und zuversichtlich sein. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, dass es uns nicht gelingt, unseren Glauben zu bezeugen. Denn **Gott selber bereitet durch seinen Geist die Situationen vor, in die wir hineinkommen**. Das ist der **fünfte Punkt**. Gott bereitet Wege vor, und Gott bereitet Sie, dich und mich vor.

Wer mit Jesus unterwegs ist, wird von seinem Geist in Bewegung gesetzt. Manchmal verstehen wir wie Petrus nicht gleich, warum Gott manche Dinge tut. Erst später merken wir, dass es so sinnvoll war. Aber überall, wo uns Gott als seine Zeugen braucht, gibt er uns die nötige Kraft. Da erfüllt er uns so sehr, dass wir gar nicht anders können, als von ihm zu reden, als seine Liebe in die Welt zu tragen.

Wir können **mit Gottes Wirken rechnen**. Er öffnet auch heute Türen und Herzen. Er führt Menschen zu sich, vielleicht ja auch durch uns. Er schenkt Glauben an Jesus. Er wirkt durch seinen Heiligen Geist. Damit können wir rechnen. Darauf können wir vertrauen und mutig aufstehn und auf andere zugehn².

Amen

² Nach der Predigt sangen wir im Gottesdienst das Lied: „Aufstehn, aufeinander zugehn“ von Clemens Bittlinger. Zu hören ist das Lied unter: <https://www.youtube.com/watch?v=3wTsOLaIGWo>